

# „Das große Ohr nach Osten“ – vom Fall eines Wahrzeichens des Kalten Krieges

von Thomas Gundermann\*

In jüngerer Zeit hat der regionalgeschichtlich Interessierte erfreulich oft die Möglichkeit, anspruchsvolle, ästhetisch und inhaltlich hervorragende Medien zu erwerben, die sich mit Aspekten der Oberharzer Geschichte in Vergangenheit und Gegenwart auseinandersetzen. Genannt seien etwa das Buch von Lutz Markworth mit Fotos aus der „Clausthaler Unterwelt“ oder der jüngst erschienene Bergbaukalender 2004 von Hendrik Schläper und Martin Wiese. Vom Anspruch her in die gleiche Richtung gehen zwei neue Video-Produktionen, die Stefan Zimmer, Abteilung Multimedia am Rechenzentrum der TU Clausthal, der Öffentlichkeit vorstellt: „Das große Ohr nach Osten“, finanziell großzügig unterstützt durch das Baumanagement Harz, beleuchtet in 45 Minuten die Geschichte und das Ende des Schalketurms der französischen Streitkräfte, der neunzehnminütige Film „Die Freiburger in Clausthal“ zeigt den Auftritt der Historischen Freiburger Berg- und Hüttenparade anlässlich des Clausthaler Berg- und Hochschulfestes 2002.

Beide Filme haben äußerlich den Charakter von Reportagen. Der eigentliche Wert der Produktionen reicht aber weiter: In der unverwechselbaren Handschrift Zimmers, der als Kameramann reiche Erfahrung bei diversen Sendeanstalten sammelte, wird die Reportage als Medium eingesetzt, um Impressionen zu erzeugen, die die je tiefer liegende Bedeutung des Sachzusammenhangs erschließen. ▶

---

\*Der Autor ist Lehrer für Geschichte, Sozialkunde und Katholische Religionslehre am örtlichen Gymnasium, der Robert-Koch-Schule.



**Eine Aufnahme aus den letzten Tagen des Horchpostens; jetzt hat die Schalke eine „Glatze“; die Natur erobert den Platz zurück.  
Foto: Stefan Zimmer.**

„Das große Ohr nach Osten“ transportiert selbstverständlich eine große Menge Informationen über die Funktion des Turms, die konkrete Arbeit der dort stationierten Soldaten und nicht zuletzt den Abriss und die Sprengung dieses prägenden Bauwerks. Wichtiger ist aber, dass dem Betrachter die ganze Irrationalität, auch die Unheimlichkeit und Unberechenbarkeit des Kalten Krieges bewusst wird, eine Epoche, wo nüchterne Technologie und emotionsloses Kalkül sich paaren mit der Möglichkeit des Undenkbaren, nämlich der vollständigen Zerstörung von Staaten und Machtblöcken. Die abstruse Situation fängt Zimmer durch grelle Schnitte ein: da werden wunderbare, gleichzeitig melancholische Naturaufnahmen aus dem Bereich der Schalke mit den unwirklich erscheinenden, nach Stilllegung auch immer trostloser wirkenden Einrichtungen auf dem Berg kommentarlos kombiniert, die eingeblendeten Beiträge von Fachleuten der Forst, dem Militär und der Abrissfirma verdichten den kollagehaften Eindruck, der den Betrachter zu eigener Überlegung zwingt und ihn das täglich Gesehene neu verstehen lässt.

Der Knall, mit dem in der abschließenden Sprengung der Turm zusammenfällt, ist nur scheinbar ein versöhnliches Ende: der Turm als Symbol für eine zwar aktuell überwundene Form der Auseinandersetzung zwischen Staaten ist eben auch zeitloses Symbol für den Irrsinn von Kriegen, heißen wie kalten.

Demgegenüber zeigt der kürzere Film über die Historische Freiburger Bergparade tatsächlich viel Harmonisches: die am Berg- und Hochschulfest 2002 beteiligten Gäste der Partnerstadt Clausthal-Zellerfelds erläutern nicht nur die Uniformen, die Struktur und die Geschichte der bis 1719 nachweisbaren Parade - sie zeigen auch einen unübersehbaren Stolz auf das technische und kulturelle Erbe der „sächsischen Berghauptstadt“. Dieser hat sich, so ist den Aussagen der von Zimmer befragten Gesprächspartnern zu entnehmen, offensichtlich nicht nur durch die Jahrhunderte und nicht nur durch die Zeit der DDR, sondern bis heute stabil erhalten: der große Rückhalt, den die Bergparade in der Freiburger Öffentlichkeit genießt, spricht Bände. Es ist gewiss nicht konstruiert, dass dieser hohe Grad an Identifikation Freiberg durch die Wendestürme und durch die schwierigen Jahre nach 1989 als Kraftquelle begleitet hat. Angriffe auf die Stadt und die Bergakademie konnten jedenfalls erfolgreich abgewehrt werden – da kann der Oberharz einiges lernen. Typisch ist für Freiberg, dass Stadt und Bergakademie eine Einheit bilden: die mit den zwei Filmen Zimmers beginnende TU-Videoedition ist ein richtiger Schritt, diese Einheit auch hier zu fördern. Die TU als Einrichtung, die sich neben ihrer wissenschaftlichen Arbeit hinaus mit Stadt und Region auseinandersetzt, erinnert sich an ihre Wurzeln und damit an ihre unverwechselbaren Ursprünge und ihr unverwechselbares Profil. Arbeiten wie die von Zimmer helfen die Distanz zwischen Uni und dem „Rest“ zu schließen – die Folge wird hoffentlich eine vertiefte Wahrnehmung der Uni und damit eine verbreiterte „Stadtbasis“ sein. Und das kann, gerade jetzt, nur gut sein.



**Kameramann Stefan Zimmer (li.) mit seinem Tonmann, Benedikt Bernhardt auf dem 64-m hohen Turm. Foto: Tobias Schäfer.**

Das Multimedia-Team der Universität, angesiedelt am Rechenzentrum unter Leitung von Dipl.-Inf. Hans Ulrich Kiel, betreut den Multimedia-Hörsaal auf der Tannenhöhe, in welchem Vorlesungen aus Clausthal an andere Hochschulen übertragen und live empfangen werden können, wobei die Gäste der jeweils anderen Seite aktiv eingebunden werden. Einige dieser Vorlesungen werden auch dauerhaft auf dem Videosever gespeichert. Das Team realisiert Filme zu Forschung und Lehre und dokumentiert Kongresse, u.a. auf DVD oder als Streaming Video im Internet.

Eine Übersicht: <http://www.rz.tu-clausthal.de/multimedia/index.shtml>

## Mikrofossilien und Minerale des Harzes unter dem Mikroskop

*Die Geosammlung der TU Clausthal hat eine neue Attraktion: An einem drehbaren Tisch kann der Besucher sich neun allgemein interessierende Mikrofossilien sowie neun Mineralien des Harzes unter einem Mikroskop anschauen. Was mit dem bloßen Auge oft nur den Bruchteil einer Fingernagelkuppe groß ist, zeigt so seinen Detailreichtum. Einschlüsse in Mineralien oder Aufwachsungen anderer Minerale werden sichtbar, ein Kiesel-schwamm aus dem Erdmittelalter (Kreide) zeigt seine fein verwachsene Struktur.*

Der Pyrargyritkristall, das bekannte Silbermineral aus St. Andreasberg, schimmert rötlich. Aufgewachsen ist es auf dem weißen lichten Quarzkristall, dessen wie ein Mikadospiel hingeworfene Nadeln den Untergrund bilden.

Die Malachit- und Azurit-Kristallnadeln aus der Grube Glücksrad bei Schlenberg wachsen auf Quarzkristallen und neigen ihre Achsen, als sei ein Wind über sie gegangen. Sie entstehen bei Verwitterungsprozessen und sind bei Mineralienliebhabern heiß begehrt.

Ein weiteres Mineral, der rote Glaskopf aus der Knollengrube bei Bad Lauterberg, zeigt erst unter dem Mikroskop deutlich, wofür er seinen Namen bekommen hat. Die Kristallaggregate sind halbkugelförmig zusammengewachsen.

Der Otolith ist das fossile Zeugnis des Gleichgewichtssinnes eines Fisches, der im Miozän (23 Mio. bis 5 Mio. Jahre vor heute) lebte. Die auf den ersten Blick unscheinbaren Funde sind von hohem Wert: Heutige Meeresbiologen können an den Wachstumsjahresringen eines Otolithen die Wassertemperaturen der Ozeane, in denen die Fische sich aufhielten, und die Wanderbewegungen der Schwärme ablesen; Paläontologen helfen u. a. solche Funde das urzeitliche Klima zu rekonstruieren. Fossilien, als Mineralisationen oder Steinkerne gewissermaßen der Schatten der Skelette längst verwesener Tiere, sind darüber hinaus, neben ihrem Aussagewert zur Klärung ►

grundlegender evolutionsbiologischer Fragen, oft auch von ganz praktischem Wert, beispielsweise für die Erdölindustrie. Falls eine Art, in geologischen Zeiträumen betrachtet, nur relativ kurz lebte, aber räumlich weit verbreitet war, kann sie als Leitfossil dienen. Mit ihm wird einer Gesteinschicht ein Zeithorizont (erdöhlöffig oder nicht?) zugeordnet.

Der neue Mikroskopiertisch lädt die Besucher ein, in diese Welt einzutauchen.

Geosammlung der TU Clausthal

Adolph-Roemer-Straße 2A,  
38678 Clausthal-Zellerfeld

Öffnungszeiten:

Dienstag bis Freitag: 9.30 - 12.30 und 14.00 - 17.00 Uhr

Samstag: 14.00 - 17.00 Uhr

Sonntag: 10.00 - 13.00 Uhr

Montags und an gesetzlichen Feiertagen geschlossen

Führungen nach Absprache

